

Inhalt

Aufsätze:

- W. Klän: „Pacta sunt servanda.“
Vom Umgang mit kirchlichen Verpflichtungen 139
- A. Volkmar: Das klare Zeugnis des Neuen Testaments
vom Ursprung der kirchlichen Dienste 161

Dokumentation:

- G. Kelter: Zeitgeschichtlich-theologische Einordnung
des Hirtenbriefes von Bischof Dr. Jobst Schöne 177
- J. Schöne: Hirtenbrief zur Frage der Ordination
von Frauen zum Amt der Kirche (1994) 182
- G. Kelter: „Aus eim Menlin ein Freulin
oder aus eim Freulin ein Menlin ...“ 197

Zum Titelbild

Das Erstaunliche an diesem mittelalterlichen Bild, des sogenannten „Grabower Altars“ (Meister Bertram, 14. Jh.; bei Renate Grüger, Altdeutsche Tafelmalerie, Berlin (DDR) 1978, S.17), das sich wieder in Hamburg befindet, ist die Darstellung Adams und Evas bei der Arbeit auf eine ganz besondere Art. Adam und Eva sind schon aus dem Paradies vertrieben. Nicht der Baum des Lebens nährt sie, sondern die tägliche Arbeit. Aber das Besondere: Sie haben Freude daran, jeweils ihre Arbeit zu erfüllen. Das, was ursprünglich ein Fluch war, wird hier gern getan. Neben Adam mit der Spitzhacke, der das Land bestellt, sitzt Eva mit Spinnrocken und verrichtet ihre Arbeit ebenso mit Hingabe. Mehrere biblische Motive spielen hier ineinander. Heute mag man verächtlich sagen: Typisch Mittelalter, typisch „Rollenbild“ einer vergangenen Zeit. Aber in der hier gezeigten Zufriedenheit an der sogenannten „Rolle“ zeigt sich auch etwas, was biblisch alle Zeit gilt und überdauert und auch das christliche Verständnis der Gemeinschaft von Mann und Frau stark bestimmt hat. Die „Rolle“, die keine menschengemachte ist, wird ohne Klage angenommen, sogar ihr Fluch. Bei aller Kritik an einer „Theologie der Ordnungen“ stimmt es doch wohl auf jeden Fall, was Werner Elert ganz in diesem Sinne schreibt: „Daß die natürlichen Ordnungen gute Ordnungen Gottes sind, ist freilich ein Glaubensurteil, das sich aus ihrer bloßen Tatsächlichkeit nicht deduzieren läßt. Sie gehören der nomologisch (= gesetzlich; Verf.) verstandenen Gesamtwirklichkeit an, die auch dem Gesetz der Sünde und dem Gesetz der Dämonie Spielraum gewährt und deshalb auch dem Gesetz der Vergeltung unterliegt“ (Das christliche Ethos; § 12, 2. Aufl. 1961, Hamburg, S. 116).

T.J.